

Deutsche Schülerakademie Braunschweig – besser als das Rutenfest?

Vom 14.7. bis zum 30.7. besuchte ich den Kurs „Gute Helden schlechte Helden“ der Deutschen Schülerakademie Braunschweig. Damit war klar, dass ich das gesamte Rutenfest verpassen würde. Auf der achtstündigen Anfahrt fragte ich mich deshalb, ob diese Akademie wohl genauso viel Spaß machen würde, oder ob mich ein „Nerdcamp“ erwarten würde. Beim Lesen des Textes, den ich bereits zuvor erhalten hatte, bekam ich ein mulmiges Gefühl, da dieser sehr anspruchsvoll war und ich deshalb befürchtete, dass die 16 Tage auf der Akademie sehr anstrengend werden würden. Bereits am Abend meiner Ankunft wurde ich vom Gegenteil überzeugt. Alle Teilnehmer waren mit denselben Befürchtungen angereist (abgesehen vom Rutenfest) und keine Nerds, sondern ganz normale Schüler wie ich. Ein Teilnehmer stach durch seine Leistungen jedoch heraus. Er reiste erst drei Tage später an, weil er noch mit dem deutschen Team bei der Matheolympiade in Hong Kong antrat und die Silbermedaille gewann. Außerdem war er ein sehr netter und zugänglicher Mensch.

Am ersten Abend fanden sich alle 94 Teilnehmer, sowie die 12 Kursleiter und die vier Akademieleiter zum ersten Plenum zusammen und schnell wurde klar, dass es hier keineswegs darum ging möglichst produktiv und schnell zu sein, sondern eher darum, zusammen etwas zu erreichen und vor allem viel Spaß zu haben. Bei der Vorstellung der Kursleiter wurde dies besonders deutlich, da vom Känguru über die Parodie zum Märchen „Dornröschen“ nichts fehlte, was gute Laune verbreitete. Als es dann am zweiten Tag erstmals in die einzelnen Kurse ging, war ich sehr gespannt, was wir im Kurs nun machen würden, da das Grundthema „Krimi“ doch sehr breit ist. Das Bearbeiten der verteilten Fachtexte sollte uns ein „Grundvokabular“ für den Umgang mit den später bearbeiteten Krimis liefern. Durch die Zusammenarbeit und die Hilfe unserer Kursleiter war selbst diese mühselige Arbeit leicht zu bewältigen und machte am Ende auch Spaß. Dabei war es sehr interessant zu sehen, wie vielschichtig doch eigentlich ein Tatort sein kann, wenn man ihn genauer unter die Lupe nimmt. Danach ging es ans kreative Schreiben, bei dem jeder selbst einen Krimi verfasste und dabei seinen Ideen freien Lauf lassen konnte, was die Phantasie noch einmal auf Hochtouren brachte.

Das hört sich jetzt nach sehr viel Arbeit an und doch blieb noch genug Zeit für die sogenannten KüAs. Diese kursübergreifenden Angebote konnten so ziemlich alles sein, worauf man Lust hatte. Von sportlichen Aktivitäten über eine Theater Gruppe bis hin zu Sprachkursen oder musikalischen Angeboten war fast alles vertreten. Da es vermutlich schwer ist, sich vorzustellen, wie man das alles in einem Tag unterbringen soll, möchte ich einen typischen Tag bei der DSA einmal beschreiben.

Üblicherweise gab es von 7:30 bis 8:30 Frühstück. Danach ging es ins Plenum, in dem der weitere Tagesplan sowie dringende Anliegen besprochen wurden. Es folgten die Kurse bis 10:30. Nach einer kurzen Kaffeepause ging es dann noch mal in die Kurse bevor um 12:15 Uhr das Mittagessen begann. Anschließend hatte man bis 16:30 Uhr Zeit für KüAs, bevor die zweite Kursschiene begann, die durch das Abendessen um 18:45 Uhr beendet wurde. Danach war wieder Zeit für KüAs. Eines der eindrucklichsten Angebote davon war mit Sicherheit die Sternstunde um Mitternacht, bei der mit Teleskopen beispielsweise die Jupiter-Monde betrachtet werden konnten, wenn das Wetter mitspielte. Um dieselbe Zeit begann meist auch noch eine Sport-KüA wie beispielsweise Mitternachtsfußball.

Aus diesem Tagesplan lässt sich das einzige Problem der Akademie erkennen: Der akute Schlafmangel. Mit durchschnittlich fünf Stunden Schlaf pro Tag auszukommen ist ohne Kaffee kaum zu bewältigen und deshalb war es am Ende durchaus normal, dass jeder Teilnehmer Augenringe bis zu den Knien hatte. Allerdings gab es niemanden, der diesen Schlafmangel als lästig empfand, im

Gegenteil, es machte so viel Spaß, die ganzen KüAs wahrzunehmen, dass man gar nicht anders konnte.

Wer nun glaubt, dass sich auf der DSA irgendwann eine gewisse Monotonie eingestellt hätte, irrt sich. Die Menge an interessanten KüAs war so groß, dass man eher Schwierigkeiten hatte, alles wenigstens einmal ausprobiert zu haben.

Zudem gab es noch weitere Events: Neben einem Casinoabend mit 30er Jahre Musik, Glücksspielen jeder Art und einer Black and White Party fanden auch noch ein Exkursionstag und die Rotation statt, bei der die Teilnehmer sich gegenseitig ihre Kurse vorstellten. Bei der Exkursion konnte man zwischen einer Kulturreise nach Goslar, einem Besuch beim Deutschen Luft- und Raumfahrtzentrum und dem Angebot, Kanu zu fahren, wählen. Ich entschied mich fürs Kanufahren, wo dann eine Schaukel unter meinem Gewicht nachgab, was mir bei der Verleihung der Akademie Awards den Preis in der Kategorie „Pleiten, Pech und Pannen“ bescheren sollte.

Leider gingen die 16 Tage bei der Deutschen Schülerakademie in rasendem Tempo vorbei und plötzlich war schon der Tag des Abschiedes gekommen.

Abschließend muss ich sagen, dass es wohl selten eine Zeit gab in der ich so viel Spaß hatte und so viel Neues gelernt und entdeckt habe. Ich bin mir sicher, dass ich hier auch einige Freunde fürs Leben gefunden habe und eine Zeit erlebt habe, die ich nie wieder vergessen werde. Der Zusammenhalt und das Gemeinschaftsgefühl haben mich tief berührt. Wenn ich heute gefragt werden würde, ob ich nun lieber aufs Rutenfest oder zur DSA gehen würde, wäre es für mich trotz meiner Liebe zum Rutenfest ganz sicher die DSA.

Oliver Leins